



XVII.

Neue Methode das Silber durchs Acidum Salis zur höchsten Feine zu bringen; oder Manier das Silber aus der Luna cornua ohne Verlust zu reducirn.

S. I.

Unter denen mancherley Arten, das Silber zur höchsten Feine zu bringen, ist wohl unter denen gewöhnlichen keine bessere, als diejenige, da man das mit Kupfer auch andern Metallen vermischte Silber auf dem Test oder Kapelle, mit einer nach der mehr oder wenigern Feine des Silbers eingerichteten Quantität Bleyes abtreibet, da sich denn das Bley nach gerade vitresciret, und die beyhm Silber seyende unedlere Metallen als ein Vitrum mit sich in die Poros des Testes oder Kapelle einführet, das Silber aber rein und von andern Metallen befrehet, darauf stehen läßt, welches Silber man alsdenn Brand- oder Kapell-Silber nennet, und im gemeinen Leben vor das feinste ästimiret.

§. 2.

Dieses auf diese Art fein gemachte Silber nun, ist zwar fein und rein genug, allein da dabey noch allemahl etwas gar wenig vom kupferichten Wesen bleibet, welches sich offenbaret, wenn eben dieses Silber nachher nochmahls entweder mit Nitro allein, oder mit Nitro und Borace geschmolzen wird, da es noch eine grünliche Schlacke giebt, und da man bey gewissen, sonderlich chymischen Arbeiten, wo es auf die größte Accurateffe ankommt, es noch feiner nöthig hat, so ist klar, daß die bloße Cupellation nicht genug sey, das Silber vollkommen fein zu machen.

§. 3.

Ohnerachtet nun dazu verschiedene Wege bekannt sind, so ist doch keiner sicherer und besser, als der, da man das Silber aus seiner Solution im Acido Nitri, entweder mit dem Acido Salis, oder mit der Solution des gemeinen Koch-Salzes niederschlägt, den Präcipitat wohl ausfüßet, trocknet, und nachher reduciret. Denn gewiß auf diese Weise wird das Silber recht rein und von allem Kupfer frey erhalten, weswegen ich alle übrige Arten, das Silber fein zu machen, übergehe, und allein bey der Art bleibe, da man es aus der *Luna cornua* reduciret.

§. 4.

Zur Bereitung einer guten *Luna cornua*, gehöret ein reinliches Acidum Nitri; Hat man demnach dergleichen nicht, so muß man es selbst auf gewöhnliche

liche Art aus calcinirten Vitriol und gutem gereinigten Salpeter, oder aus dem Oleo Vitrioli und gereinigten Nitro bereiten, oder hat man sonst ein noch gutes Scheide-Wasser, so muß es doch gefället werden. Dieses Fälln nun verrichtet man, um accurat zu seyn, folgender Gestalt: Man nimmt ein sehr reines Capell-Silber und solviret mit so viel Scheide-Wasser, als nöthig ist, selbiges ganz auf, alsdenn filtriret man die Solution und tropft in einer andern Quantität des Scheide-Wassers nach und nach soviel von dieser Silber-Solution, bis kein weißer Kalk mehr zu Boden fällt; Da aber gar leicht zu viel der Silber-Solution hinein gegossen werden kan, also das Scheide-Wasser alsdenn dadurch schon Silberhaltig wird, so ist nöthig, oft etwas davon zu filtriren, und es mit der Silber-Solution zu probiren; Denn sobald kein weißer Präcipitat durch Zugießung der Silber-Solution mehr heraus fällt, muß man aufhören, den Präcipitat sich setzen lassen, das Klare abgießen oder filtriren.

S. 5.

Um nun die Lunam cornuam zu bereiten, nimme man e. g. zwey Unzen des reinsten Capell-Silbers, laminirt oder feilet solches, thut es in einen Glas-Kolben, schüttet 5 Unzen des verfertigten Acidi Nitri, oder Aquæ fortis, darauf, setzet es etwas auf die Wärme, so wird sich das Silber klar auflösen. Hat das Silber Gold gehalten, so wird man selbiges am Boden des Kolbens finden, und kan man alsdenn, wenn man die Silber-Solution abgegossen hat, noch etwas destillirt Wasser darauf gießen, um das solvirte Silber vollends

abzuspühlen, und dieses zur ersten Silber-Solution fügen; Den Gold-Kalk aber vor sich trocken und verwahren. Diese reine Silber-Solution nun gießt man in ein rein Zucker Glas, füget dazu etwa 2 Quart und mehr reines, beßer destillirten Wassers, und gießt nach und nach etwas von einer Solution des gemeinen Salzes, die aus 2 bis 3 Theil Wasser und einem Theil Salz gemacht und filtrirt ist, hinzu, und das so lange, bis kein weißer Präcipitat mehr fällt, und das obenstehende klare Wasser durch Zugießung mehrerer Salz-Solution sich gar nicht mehr troubliret. Worauf man das Mixtum etwa eine Nacht stehen läßt, darauf das Klare darüber stehende nunmehr zum Aqua regis gewordene Wasser, worinn sich die Kupfer-Theile, wenn noch welche bey dem Silber gewesen, nunmehr befinden, abgießet, den Silber-Präcipitat etliche mahl, erstlich mit kalten und zuletzt 6 bis 8 mahl mit siedendem Wasser edulcoriret, aufs Filtrum schüttert, um das noch übrige Wasser zu separiren, alsdenn aber gelinde, doch wohl trocknet, so wird man auf diese Art, wenn das Silber Kapellmäßig, nunmehr 2 Unzen, 5 Drachmas und 4 Gran eines schönen weißen Silber-Präcipitats haben, welcher Uberschuß des Gewichts denn nichts anders, als daß sich an das Silber gehängte Acidum des gemeinen Salzes ist, wird also 1 Unze Luna cornuæ ohngefehr den 4ten Theil Acidi Salis concentrati halten, also in einer Unze Luna Cornuæ 6 Drachmæ etliche Gran sein Silber seyn.

§. 6.

Wird nun vorige §. 5. gemeldete Arbeit mit solchem Silber angestellet, daß nicht so rein, als das Kapell-

pell-

pell-Silber ist, e. g. mit Faden-Silber, oder gar noch schlechtern, so verstehet es sich von selbst, daß das Gewicht des Präcipitats alsdenn weniger seyn muß, weil bey dieser Arbeit nichts, als das Silber fällt, alles dabey gewesene Kupfer aber in dem darüber stehenden Liquido bleibt, und was noch ja dem Präcipitat als solvirt Kupfer anhängt, durch die Menge Wasser, womit derselbe ausgesüßet wird, davon gänzlich abgewaschen wird, deswegen auch nöthig ist, bey der Edulcoration kein Wasser zu sparen, sondern selbiges dabey recht häufig zu gebrauchen; Vornehmlich aber rathe ich an, zuerst allemahl zum ausfüßen destillirtes Wasser zu nehmen, weil das ordinaire Brunnen-Wasser selten von zarten Kalk-Theilchen, welche leicht vom Kupfer etwas präcipitiren können, frey ist.

S. 7.

Dieser nunmehr auf vorige Art bereitete aus dem Acido Salis concentrato und Silber bestehende und aufs festeste damit verbundene Silber Präcipitat nun ist im offenen Feuer nicht allein sehr leichtflüßig, sondern auch sehr flüchtig, so, daß wenn man das Acidum Salis so von ihm im offenen Ziegel wegzagen will, er nicht allein theils mit dem Silber durch den Ziegel geht, sondern auch guten Theils verrauchet, deswegen dessen Reduction denn auch so leicht nicht ist, als man sich vorstellen sollte, besonders, wenn selbige ohne Verlust geschehen soll.

S. 8.

Denn ohnerachtet man gar leicht einsiehet, daß es hier nothwendig darauf ankommt, demselben das Acidum Salis

280 Neue Meth. d. Silber durchs Acid.Salis

Salis zu benehmen, ihm also dergleichen Körper vorlegen und einverleiben muß, daran sich dieses Acidum hängt, und also das Silber fahren läßt, auch dazu verschiedene Wege bekannt sind, so haben doch alle, wenn alles reinlich zugehen soll, ihre große Schwürigkeiten. Um einige davon zu berühren, so rath Kuncfel im Laboratorio chymico pag. 311. an, die Lunam cornuam mit 3 Theil granulirt Bley zu vermischen, solches Mixtum in einer Retorte zusammen zu schmelzen, die oberste Massam zu separiren, den untersten metallischen Kuchen aber zu cupelliren. So würde man fein Silber, schreibt er, richtig wieder haben. Nun hat diese Sache zwar ihre Richtigkeit, da aber das Bley selten ohne Kupfer, so zweifle billig, ob diese Art vor die reinlichste gehalten werden könne.

§. 9.

Auch läßt sich die *Luna cornua* mit andern Metallen, e.g. dem Zinn und *Regulo Antimonii*, item dem Eisen reduciren, da denn mit dem Zinn und *Regulo* besonders dem letzten, wenn die Proportion recht getroffen wird, die Arbeit noch so ziemlich reinlich abgethet, dennoch aber viel Weiltäufigkeit und Geschmiere verursacht wird, geschweige, daß auch diese Metalle vor sich selbst nicht zum reinsten sind, wie schon der gelehrte und erfahrne Herr Hofrath Stahl solches in *Tract. de Salibus* p. 266. & 267. anmerket.

§. 10.

Auch findet sich in der durch Herrn Gellert ins Deutsche übersehten Edition *Docimasia Crameri* Parte II. pag.

pag. 422. eine Reduction der *Lunæ cornuæ* mit Cinnabari, welche mir doch aber auch wegen des dabey werdenden Glas-Erztes sowohl, als wegen des dabey gar nicht angegebenen Gewichtes, des dazu zu fügenden Zinnobers nicht recht gefällt, doch kan dabey unangemerkt nicht lassen, daß bey dieser Arbeit allemahl ein gut Theil Silber mit in dem Sublimat aufgerissen wird, auch die Reduction des dabey entstehenden Glas-Erztes, da sie entweder durch langsames Rösten, oder durch Eisen, oder durch Bley, als welche beyde Metalle wegen zarter Kupfertheile schon wieder verdächtig sind, und wenns mit Bley geschieht, ohnedem wieder verschlacket und cupelliret werden muß, daher ich solche nicht billigen kan.

S. II.

Die sicherste und reinlichste Art, die *Lunam cornuam* zu reduciren, ist bisher diejenige gewesen, da man sich dazu eines *Salis alcalini vegetabilis* bedienet hat. Runckel hat dazu im *Laboratorio chymico* p. 310. gute Anleitung gegeben, und ganz vernünftig angerathen, das *Sal alcali* im Tiegel so zu placiren, daß die *Luna cornua* den Tiegel nicht berühren könne, auch gar recht befohlen den Tiegel mit Seife zu schmieren, die *Lunam cornuam* in den Tiegel zu thun, mit der Helfte recht trocknen *Alcali* zu bedecken, alles wohl zusammen zu drücken, mit Fett oder Del zu begießen, und alsdenn erst mit gelindem, endlich mit dem stärksten Feuer das Silber zusammen zu schmelzen. vid. *Crameri Docimas*. P. II. pag. 81. Allein keiner hat den Verlust, der doch dabey allemahl beträchtlich ist, dabey marquiret. Und was die Seife anlanget, so dabey gebraucht

braucht wird, so weiß ich aus eigener und sicherer Erfahrung, daß wenn man eine solche bekommt, die in kupfernen Gefäßen gekocht ist, das Silber allemahl wieder mit Kupfer-Theilgen verunreiniget wird.

§. 12.

Wer aber dennoch Lust hat, diesen gewiß sonst guten Weg der Reduction der *Lunæ cornuæ* durchs *Sal tartari* zu wählen, dem will ich wohlmeynend rathen, nicht die Helfte sondern wenigstens 2 Theile *Sal Tartari* zu einem Theil *Lunæ cornuæ* zu nehmen, den 4ten Theil des *Salis Tartari*, oder die Helfte desselben mit der *Luna cornua* und etwas Del oder Fett zu vermischen, etwas des *Salis Tartari*, nachdem man den Ziegel vorhero wohl mit reinem Talg ausgerieben, zu unterst auf den Boden zu legen, das übrige alsdenn an den Seiten des Ziegels zu schütten, sein Mixtum von *Luna cornua*, *Sal Tartari* und Del alsdenn in die Mitte des Ziegels zu legen, noch mit etwas *Sal Tartari* zu bedecken, alsdenn aber alles gehörig nach gerade zusammen zu schmelzen. Will man, so ist sehr gut, den Ziegel erstlich inwendig, entweder mit etwas Borax, oder einer guten nicht verdächtigen Glas-Mixtur zu verglasen, doch hindert alles dieses noch nicht, daß nicht einiger Verlust des Silbers auch hierbey seyn sollte. Welches denn ein jeder, der diese Arbeiten unternimmt, selbst leicht finden wird.

§. 13.

Auch reduciret der Borax allein vor sich die *Lunam cornuam* nach folgenden von mir gemachten Erfahrungen.

Man

Man nehme einen reinen Hefischen proportionirten Schmelz = Ziegel, thue darein 2 Drachmas calcinirten Borax, der sich wie Alumen ustum zerreiben läßt, und reibe das Inwendige des Ziegels auf den Boden sowohl als auf den Seiten allenthalben, wohl damit durch, so daß derselbe aller Orten als ein Pulver wohl anklebe. Mische alsdenn 2 Drachmas Luna cornua mit einer Drachma des gedachten calcinirten Borax wohl untereinander, thue das Mixtum in den Ziegel, bedecke ihn wohl, und schmelze alles nach gerade zusammen, so wird man sein Silber sehr rein reducirt erhalten, am Gewichte $\frac{1}{2}$ Drachma und darüber. Die Schlacke wird röthlich pfirsichfarb außsehen, allein gar nicht alles Silber reducirt seyn. Mehr wird erhalten, wenn nach vorhergegangener Ausreibung des Ziegels mit nur ganz wenigen Borax, z. E. 6 Drachmen calcinirten Borax mit zwey Drachmis Luna cornua vermischt, und alsdenn auf vorige Art zusammen geschmolzen werden. Da man alsdenn aus der Quantität 2 Scrupel, 8 bis 10 Gran erhält, so doch lange nicht alles ist, indem wenigstens $1\frac{1}{2}$ Drachma erhalten werden müsten.

§. 14.

Obnerachtet nun wohl ein Weg zu finden wäre, die Lunam cornuam ohne Verlust sogleich im Ziegel zu reduciren, so verlaße ich doch diese Methoden alle, und wende mich zu der von mir gefundenen und bisher vor die allerbeste und nachdenklichst zu haltende Art, die Lunam cornuam zu reduciren, welche in einer Art der Präcipitation durch einen metallischen Körper bestehet.

§. 15.

S. 15.

Der Mercurius currens ist demnach wie ich gefunden, das reducens Lunæ cornuæ, doch nicht vor sich allein, sondern durch Hülffe eines Salis alcalini, doch nicht fixi vegetabilis, sondern urinofi volatilis. Ich hatte schon vor vielen Jahren vid. Miscellan. Berolinensia Tom. VII. pag. 328. §. 9. observiret, (S. die dritte Abhandlung dieser Schriften pag. 62.) daß ein recht starker Spiritus aus Sale ammoniaco und Minio bereitet, sogar im kalten die Lunam cornuam solvire. Dieses veranlaßete mich, einen auf ordinaire Weise aus zwey Theilen Salis alcali fixi und einem Theil Salis ammoniaci mit 3 Pfund Wasser bereiteten Spiritum Salis ammoniaci aquosum gleichfalls mit der Luna cornua zu vermischen, und ich fand, daß selbiger dergleichen that, denn 4 Unzen dieses guten Spiritus Salis ammoniaci aquosi über eine halbe Drachmam Lunæ cornuæ præcipitata gegossen, solviret selbige durch wenige Digestion ganz, und es schoß die Solution nach dem Erkalten in ganz kleine zarte Krystallen, die in der Luft blaulicht anliefen. Da ich nun in dergleichen Solution auf ein Theil Lunæ cornuæ 6 Theile Mercurii hinein schüttete, und es die Nacht über stehen ließ, so fand ich den Tag darauf einen schönen so genannten arborem Dianæ, welcher abgewaschen und im gläsernen Mörser gerieben, mir das feinste Amalgama Lunæ gab, wovon ich den Mercurium destillando separirte und das feinste Silber erhielt.

S. 16.

Wer demnach sein Silber aus der Luna cornua aufs reinlichste und ohne Verlust reduciren

ciren will, der stelle seine Arbeit folgender
maßen an:

Erstlich reducire man durch Hilfe des *Cal-
cis viva* den *Mercurium* aus einem reinen und guten
Zinnober auf bekannte und gewöhnliche Art. Diesen
wasche man aufs reinlichste von allen staubigten Wesen,
bis er spiegelblank ist, so hat man einen *Mercurium*,
dabey man nichts von metallischer Unreinigkeit zu be-
fürchten hat, den verwahret man zum Gebrauch. *Ser-
ner* bereite man ein trocknes *Sal volatile Salis am-
moniaci* aus einem Theil *Salmiac* und 2 Theilen ordina-
rer Pottasche mit Zusatz etwas wenigens *Spiritus vini re-
tificatissimi* nach bekannter Art, und verwahre solches
wohl in einem fest verstopften Glase.

§. 17.

Nun nehme man $\frac{1}{2}$ Unze recht feines und
reines Silber, damit nicht der Kupfer-Gehalt die Rech-
nung verwirre, solvire es in einem recht guten nach
§. 4. dazu gefertigten *Aquaafort* nach der im 5ten §. an-
gegebenen Proportion, präcipitire es mit der *Solution*
des *Koch-Salzes*, und verfare in allen Stücken mit
der *Edulcoration* wie in eben diesem Paragrapho ge-
meldet worden, so wird man, nachdem diese verfer-
tigte *Luna cornua* recht trocken geworden, nunmehr
5 Drachmas, 16 Gran am Gewicht, also auf die halbe
Unze, 76 Gran Zuwachs haben. Diese 5 Drachmas
16 Gran nun vermische man in einem reinen
proportionirten *Glas-Mösel* mit $\frac{1}{2}$ Unzen
des im 16ten §. gemeldeten *Salis volatilis Salis ammo-
niaci sicci*, als einem flüchtigen *Alcali*, reibe alles aufs
beste

beste zusammen, gieße etwas Wasser dazu, und zwar so viel als zur Consistenz eines dünnen Breyes nöthig ist, so wird man merken, daß das Mixtum einiger massen aufschwillet, und gleichsam effervesceiret. Nachdem es nun etwa $\frac{1}{4}$ Stunde miteinander gerieben worden, schütte man dazu 3 Unzen des allerreinsten nach §. 16. gleichfalls bereiteteren *Mercurii currentis*, nebst noch etwas Wassers und continuire mit dem Reiben, so fängt nach einer halben Stunde das Mixtum an, grau zu werden, und das Silber amalgamiret sich nunmehr mit dem Mercurio. Worauf man, wenn man will, wegen des Verriechens des Salis volatilis, noch etwa eine halbe Drachmam zusetzen und es noch einige Stunden je länger, je besser reiben kan, wobey der Abgang des Wassers allemahl zu ersehen ist, auch zuletzt immer mehr und mehr Wasser zugesetzt werden kan, so wird man nach einigen Stunden ein recht schönes amalgama Lunæ erlangen, welches nunmehr wohl gewaschen werden muß. Man schütte demnach mehr Wasser zu, und continuire mit dem Reiben, und schütte das trübe Wasser in ein Zucker-Glas, gieße mehr Wasser drauf, und fahre mit dem Waschen und Abgießen des Wassers so lange fort, bis das Wasser so klar abläuft, als es aufgegossen ist, und sich kein weißes Pulver mehr abwaschen läßt. Man trockne das amalgama und wiege es, so wird man 3 Unzen, $\frac{1}{2}$ Drachmam eines schönen und gewiß äußerst zarten amalgamatis Lunæ haben. Das abgewaschene weiße Pulver suche man durch Abgießen des Wassers und der Filtration, Edulcoration und Trocknung zu sammeln, so wird man 5 Drachmas eines weißen schwehren Pulvers erhalten.

§. 18.

Nunmehr ist nöthig, das §. 17. gedachte amalgama Luna von seinem übrigen Mercurio zu befreyen. Man thue es demnach in eine recht reine gläserne Retorte, lege sie in eine Sand-Kapelle, und einen mit Wasser gefüllten Recipienten wie gewöhnlich vor, und destillire den Mercurium gradatim bis zum dunkel glühen davon, worauf man seinen Mercurium in Recipienten waschen, trocknen und verwahren kan, welcher zu dieser sowohl, als anderer Arbeit recht gut wieder zu brauchen ist, am Gewicht etwa 2 Unzen, $2\frac{1}{2}$ Drachmæ und 15 Gran. In fundo der Retorte hingegen findet sich nunmehr das reineste und feinste Silber, so ohne Zusatz zusammen geschmolzen, accurat eine halbe Unze weniger 4 Gran wieget, welches denn gewiß soviel Verlust nicht ist, als man bey anderer Art der Reduction der Luna cornuæ findet.

§. 19.

Indessen sind auch diese 4 Gran nicht gar verlohren, sondern stecken in dem §. 17. gemeldeten Pulver, denn dieses aus einer gläsernen Retorte gleichfalls per gradus in die Höhe sublimirt, läßt nach der Sublimation noch etwas pulverulentes zurück, so mit etwas Borax und wenig Fett zusammen geschmolzen, noch $2\frac{1}{2}$ bis 3 Gran Silber giebt; Der im Halse der Retorte aufgestiegene Sublimat ist mehrentheils ein Mercurius dulcis, welcher zerrieben, und noch etliche mahl mit heißem Wasser edulcoriret, nochmahls sublimiret werden kan, so findet man noch etwas wenig an Silber pro residuo, so gesammelt und gleichfalls zusammen geschmolzen werden kan,

und

und wird der Sublimat alsdenn 2 Drachmas, 40 Gran wiegen, der nichts anders als größtentheils ein reiner Mercurius dulcis ist. Hier finde nun hauptsächlich notwendig anzumerken, daß wenn man das §. 17. gemeldetet und vom amalgamate abgewaschene weiße Pulver bey demselben laßen, und zugleich mit dem zu abstrahirenden Mercurio durch die Destillation separiren wollte, alsdenn alle Mühe verlohren sey, indem das Silber alsdenn nicht reducirt wird, sondern als eine Luna cornua zurückbleibt, weil das hier mit dem Mercurio vivo zum Mercurio dulci gewordene Acidum Salis das Silber wider angreift und aufs neue eine Lunam cornuam constituiret.

§. 20.

Wer nun Lust hat, diese Arbeit in größerer Quantität anzustellen, und wie billig den Verlust des Reibens im Mörsel, einer Retorte mit vorgelegten Recipienten bedienen, seine Lunam cornuam nach der §. 17. angegebenen Proportion mit dem Sale volatili Salis ammoniaci vermischen, in die Retorte schützen, eine gute Quantität Wasser dazu gießen, das gehörige Gewicht des Mercurii zufügen, alsdenn nach vorgelegten Recipienten, und wohl lutirten Fugen das Mixtum aus der Sand-Kapelle so lang destilliren, bis alles übrige Sal volatile in den Recipienten herüber gegangen. (Welches denn auch in seinem nassen Zustande gar gut wider zu dieser Arbeit zu brauchen ist.) Das in der Retorte zurückgebliebene nunmehr zum amalgama gewordene Mixtum des Silbers und Mercurii in einem Glas- oder andern nur nicht metallenen Mörsel wohl

wohl reiben, das weiße Pulver, so ein Mercurius dulcis ist, wohl abwaschen, und endlich den Mercurium durch die Retorte vom Silber separiren, so wird man sein Silber eben so gut, und ohne Verlust des Salis volatilis Salis ammoniaci erlangen, und vertritt hier die Destillation die Stelle des Reibens, indem die Silbertheile aus der Luna cornua sich hier eben so, wie §. 15. gemeldet, aus ihrer Solution im alcali volatili, an dem häufigen Mercurium begeben, und damit ein amalgama constituiren, auch theils einen eben so guten Mercurium dulcem als §. 19. augemerket, machen, da man nur das abgewaschene Pulver nöthig zu sublimiren hat.

§. 21.

Damit man aber auch wiße, daß das alcali volatile nicht allein der Reductor Lunæ cornuæ sey, so darf man nur die §. 15. erwähnte aus der Solution der Lunæ cornuæ cum Spiritu Salis ammoniaci angeschossene kleine Krystallen, ohne Zuthuung des Mercurii untersuchen so wird man finden, daß auf diese Art das Silber durchs bloße urinosum nicht reduciret werde, wie denn auch, wenn ein Theil Lunæ cornuæ mit 2 Theil und mehr Salis volatilis Salis ammoniaci feci vermische, und aus einer Retorte bis zum Glühen gradatim forciret wird, keine Reduction der Lunæ cornuæ geschieht.

§. 22.

Noch habe die Lunam cornuam mit einer Solution des Salis tartari eine Zeitlang digeriret, auch eben dergleichen Mixtum der Lunæ cornuæ und des Alcali fixi mit Wasser und Mercurio zusammen gerieben,

¶

allein

allein die Lunam aus der Luna cornua auf diese Weise
bisher noch nicht reduciren können.

Auch habe einige *Præcipitata Mercurii* mit der
Luna cornua, e.g. ein Theil *Luna cornua* mit 3 bis
4 Theilen eines *Mercurii*, so ich aus seiner Solution in
Aqua forti mit der Solutione *Salis tartari* præcipitiret,
wohl edulcoriret und sicciret hatte, wohl gemischt und
stark ex retorta zum glühen destillirt, ingleichen einen
Theil *Luna cornua* mit 4 Theilen eines *Mercurii* so aus
seiner Solution in aqua forti mit dem *Spiritu Salis am-*
moniaci præcipitirt wohl edulcoriret und getrocknet war,
eben so bearbeitet, allein ich habe gleichfalls hier kein
reducirt Silber erhalten. Ob ich wohl nicht zweifelse,
daß vielleicht bey gehöriger Proportion und Anstalten
durch Hülfe dieser præcipitatorum mercurialium das *Acidum*
Salis ex Luna cornua an den *Mercurium* zu brin-
gen, folglich der Zweck auch hierdurch erreicht, und
das in *Tractatu de Salibus* von Herr Hofrath Stahl
angegebene *Problema* vid. pag. 425. könnte entwickelt
werden.

